

Verkehr: S-Bahn soll bis Dodenhof fahren

Von Michael Schick



Dodenhof verfügt über eine eigene AKN-Station und würde Flächen für einen Pendler-Parkplatz zur Verfügung stellen

Foto: Wolfgang Klietz

Dafür spricht sich Kaltenkirchens Bürgermeister Hanno Krause aus. Er will die Innenstadt vom Pendlerverkehr entlasten.

Kaltenkirchen. Von 2020 soll statt der AKN die S-Bahn bis Kaltenkirchen fahren. Während die Planfeststellung für eines der größten Verkehrsprojekte im Hamburger Umland läuft, wird in der Zielstadt darüber diskutiert, wo die S-Bahn endet. "Eine Park-and-Ride-Anlage in der Nähe der Anschlussstelle der Autobahn 7 an der Kieler Straße erscheint sinnvoll, zumal viele Pendler über die Autobahn kommen", sagt Kaltenkirchens Bürgermeister Hanno Krause mit Blick auf einen großflächigen P+R-Platz bei Dodenhof. Dort könnten die Pendler Richtung Hamburg direkt in die Bahn steigen, denn das Möbel- und Bekleidungshaus verfügt über eine eigene AKN-Haltestelle.

Dodenhof steht dem Vorschlag positiv gegenüber

Bei einer solchen Lösung müssten diejenigen, die vom Auto auf die Bahn umsteigen, nicht in die Innenstadt fahren, die Straßen auf der Suche nach einem Parkplatz verstopfen, zusätzlich Lärm und Abgase erzeugen. Bisher erreicht die S-Bahn laut Planung ihren Endbahnhof an der Haltestelle Kaltenkirchen mitten im Zentrum. Wenn die Züge zwei Stationen weiter fahren würden, könnten die Pendler ihre Fahrzeuge bei Dodenhof abstellen und wären nur wenige Meter nach dem Verlassen der Autobahn am Ziel.

"Diesen Vorschlag hatte ich schon gemacht, als es um den Ausbau der A 7 auf sechs Spuren ging. Doch die Verantwortlichen lehnten das leider ab", sagt Krause. Dennoch hat er das Projekt noch nicht zu den Akten gelegt und will das Thema im weiteren Verlauf der Planungen für das millionenschwere Schienenprojekt wieder ansprechen.

Dodenhof steht dem Wunsch des Bürgermeisters durchaus positiv gegenüber: "Wir haben der Stadt unsere Flächen für eine P+R-Anlage schon angeboten", sagt Berndt Chylla, Geschäftsführer des Möbel- und Bekleidungshauses. Schließlich würden auch die Mitarbeiter und Kunden von einem solchen Angebot profitieren. Weiterer Vorteil: Die Haltestelle bei Dodenhof ist zweigleisig, sodass sich auch Züge begegnen könnten. Und der Bahnsteig ist seit einiger Zeit von beiden Seiten zugänglich, ursprünglich war der Zugang nur von der Dodenhof-Seite aus möglich. Jetzt aber können die Menschen auch von der gegenüberliegenden Seite der Kieler Straße und vom Globus-Baumarkt gefahrlos die Gleise erreichen. Da dort weitere Betriebe angesiedelt werden sollen, würden auch die Mitarbeiter von einer Endstation Dodenhof profitieren. "Und wir könnten den Pendler-Parkplatz am Sonnabend, wenn der Berufsverkehr ruht, unseren Kunden zur Verfügung stellen", sagt Geschäftsführer Chylla.



Bürgermeister Hanno Krause
Foto: Hanno Krause

Vorteile bei einer nach Norden verlegten Endstation sehen auch die Bahn-Rebellen von Ellerau. "Durch den komfortableren Umstieg bei Dodenhof würden wahrscheinlich mehr Menschen auf die Bahn umsteigen, das Kosten-Nutzen-Verhältnis würde sich verbessern", sagt Markus Spiering von der Bürgerinitiative Bahnstraße, die den Umbau von der AKN- zur S-Bahn-Strecke sehr kritisch sieht, denn: Wird

die Strecke wie geplant durchgehend zweigleisig ausgebaut, müssten die Anwohner

ein Stück ihrer Gärten abgeben. Das wollen sie verhindern, halten das Gesamtprojekt gleichwohl für sinnvoll, fordern aber, die Pläne umzuarbeiten. Ihre Bedenken haben sie schon im ersten Teil des Planfeststellungsverfahrens geäußert – bis zum 19. Juli konnten die Hamburger zu den Planunterlagen Stellung nehmen.

"Da die Elektrifizierung nicht an der Landesgrenze aufhört, haben wir unsere Einwände gegen eine Oberleitung vorgebracht. Die würde nur acht bis zehn Meter vom Kinderzimmer entfernt verlaufen", sagt Spiering. Die Schleswig-Holsteiner werden sich nach den Sommerferien zum Streckenumbau und -ausbau äußern können, die Termine stehen noch nicht fest.

Eine neue Endstation ist nicht Bestandteil der Planung

Klar wie kurz hingegen ist der Kommentar des Nahverkehrsverbundes Schleswig-Holstein GmbH (NAH.SH GmbH), der das Verkehrsvorhaben für das Land plant: "Das ist nicht Bestandteil der Planungen", sagt Sprecher Dennis Fiedel. Daher mahnt Bürgermeister Krause auch zur Behutsamkeit: "Ich meine, dass die Überlegungen, ob die S-Bahn bis zur Station Kaltenkirchen oder bis Dodenhof oder noch weiter fährt, der zweite Schritt sein sollten. Unabhängig davon muss schnellstens der erste Schritt kommen, die S 21 bis Kaltenkirchen."

Der Verwaltungschef geht davon aus, dass sich immer mehr Unternehmen entlang der AKN-Strecke ansiedeln und mehr Menschen hierher ziehen werden, da in Hamburg die Flächen knapp und die Kosten hoch seien. Das führe mittelfristig zwangsläufig auch dazu, dass die Zugfrequenz erhöht wird und somit die Bahn an Attraktivität gewinnt.